

scheinbar ältesten Beleg für den Begriff eines „Reichs der Deutschen“, ausgerechnet pünktlich zum 'Gründungsjahr' dieses Reichs, das in alter Tradition mit der Ablösung der fränkischen Herrscher durch den Sachsen Heinrich auf 919 datiert wurde. Schon im 12. Jahrhundert hatten manche den Dynastiewechsel als den Beginn einer neuen, nicht mehr fränkischen, sondern deutschen Epoche aufgefaßt³, und so sah man die Sache durchaus noch zur Zeit von Klebels Entdeckung.

Erst in den letzten Jahrzehnten hat man begonnen, die Frage der fränkisch-deutschen Kontinuität neu zu überdenken. In der sich seit den 1970er Jahren entspinrenden Kontroverse über „Die Anfänge der deutschen Geschichte“⁴, die bis heute nicht zum Abschluß gekommen ist, spielt das Zeugnis der älteren Salzburger Annalen mit der Nennung eines *regnum Teutonicorum* eine herausragende Rolle. Den einen dient es als Beweis dafür, daß schon im 10. Jahrhundert das ostfränkische Reich als ein deutsches aufgefaßt wurde, die anderen halten den Ausdruck für einen klaren Anachronismus und werden deshalb nicht müde, auf die prekäre Überlieferung des Texts in einer Handschrift erst des 12. Jahrhunderts zu verweisen, die genügend Spielraum für verändernde Eingriffe durch den Abschreiber läßt. So ist diese eine, in ihrer Zeit singuläre Junktur *regnum Teutonicorum* im Salzburger Admonter Annalentext zu einem der am meisten diskutierten Begriffe

3) Vgl. Helmut BEUMANN, Die Bedeutung des Kaisertums für die Entstehung der deutschen Nation im Spiegel der Bezeichnungen von Reich und Herrscher, in: Aspekte der Nationenbildung im Mittelalter, hg. von Helmut BEUMANN und Werner SCHRÖDER (Nationes 1, 1978) S. 317-365, bes. S. 342-345, wieder abgedruckt in DERS., Ausgewählte Aufsätze aus den Jahren 1966 – 1986 (1987) S. 66-114, bes. S. 91-94.

4) So der programmatische Titel des Aufsatzes von Carlrichard BRÜHL, in: SB Frankfurt 10 (1972) S. 147-181. Überblicke über den Gang der dadurch ausgelösten Diskussion geben neuerdings v. a. Joachim EHLERS, Die Entstehung des deutschen Reiches (Enzyklopädie deutscher Geschichte 31, 1994), bes. S. 66-69; Beiträge zur mittelalterlichen Reichs- und Nationsbildung in Deutschland und Frankreich, hg. von Carlrichard BRÜHL und Bernd SCHNEIDMÜLLER (Beihefte der HZ, N.F. 24, 1997); Bernd SCHNEIDMÜLLER, Völker – Stämme – Herzogtümer? Von der Vielfalt der Ethnogenesen im ostfränkischen Reich, MIOG 108 (2000) S. 31-47; DERS., Am Ende der Anfänge. Schlußgedanken über ottonische Erfolge in Geschichte und Wissenschaft, in: Ottonische Neuanfänge. Symposium zur Ausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“, hg. von Bernd SCHNEIDMÜLLER und Stefan WEINFURTER (2001) S. 345-374. Matthias SPRINGER, Fragen zur Entstehung des mittelalterlichen deutschen Reichs, Zs. für Geschichtswissenschaft 43 (1995) S. 405-420 verweist eindringlich auf die theoretischen Implikationen und Komplikationen, die sich allein aus der spezifischen Problemstellung ergeben.